



Ergebnis einer erfolgreichen Mäusejagd von Kathrin Hirsbrunner. (Bild: Kathrin Hirsbrunner)

Aus der Praxis

Wühlmäuse im Griff?

Inhalt

- 1 Wühlmäuse im Griff?**
- 3 Die «Wühler» im Obstgarten**
Hermelin und Mauswiesel, die flinken Mäusejäger!
- 4 Jahresbericht**
FRUCTUS 2017
- 9 Nussanbau in Chile**
- 10 FRUCTUS – Winterhöck**
27. Januar 2018
- 11 Europom 2017: Hotspot**
der Vielfalt beim Kernobst
- 12 Agenda**

Die Scher- oder grosse Wühlmaus (*Arvicola terrestris*) ist der Hauptfeind der Kern- und Steinobstbäume. Die Wühlmaus wirft pro Jahr drei- bis viermal 2 - 6 Junge und macht keinen Winterschlaf. Mäusefrass an den Wurzeln des Jungbaumes, aber auch an älteren Bäumen, kann in kurzer Zeit zu einem Absterben oder einer massiven Schädigung führen. Stark geschädigte Jungbäume (bis 15 Jahre) erholen sich nicht mehr und müssen ersetzt werden.

«Wühlmäuse im Griff?» lautete der Titel des sehr informativen Workshops im Oktober 2017 in Wädenswil, organisiert vom Projekt Wiesel & Co am Zimmerberg. Anlässlich dessen bot sich mir die Gelegenheit dem Kursleiter und professionellen Mäuser sowie Wildbiologen Matthias Wüst ein paar Fragen zu stellen:



Matthias Wüst mit seiner bevorzugten Wolff-Falle.



Schermaus geschädigter Jungbaum (Bild: Brunner/Boppart)

Matthias, wie sieht deine Mäusestrategie in einem Obstgarten aus?

Immer mit der Ruhe, den Befall beobachten. Ideal ist es den Befall täglich/wöchentlich mit Skizzen, sowie Häufigkeiten der Haufen und Gänge, zu protokollieren. Es gilt regelmässig und ganzjährig den Obstgarten mit dem Suchstab zu kontrollieren und Verwühlproben zu machen. Letzteres heisst, dass geprüft wird, ob ein geöffneter Gang wieder von einer Wühlmaus geschlossen wird - was die Präsenz der Nager beweist. Nebst der Arbeit im eigenen Obstgarten gilt es die Umgebung einzubeziehen.

Wie sieht deine direkte Jahreszeitbekämpfung aus?

Im Winter kann bei schneefreien Tagen und während der Vegetation nach jedem Grasschnitt gemäust werden. Der Grasbewuchs auf den Baumscheiben ist kurz zu halten. Wichtig ist die natürlichen Feinde zu fördern, z.B. Sitzstangen für Greife aufstellen aber auch Strukturen für Wiesel usw. errichten.

Mit welchen Fallentypen jagst du, hast du einen bevorzugten Typ?

Nein, die Wolff Fallen sind mir von klein auf sehr vertraut, auch Ringlifallen sind gut aber etwas aufwändiger zu kontrollieren. Die Topcat Fallen sind einfach und schnell zu stellen. Die Topcat Falle ist in einem höheren Preis-Leistungsverhältnis.

Was tun, wenn die Fallen immer wieder zugestossen werden, auch wenn der Fallentyp gewechselt wird?

Den entsprechenden Gang ruhen lassen, damit die Wühlmaus vergisst. Dann wird an einem neuen Ort ein anderer

Fallentyp gestellt und ein Spalt offen gelassen. Die Maus wird so geblendet. Löwenzahnblätter oder -wurzeln, aber auch Rüeblistücke, sind als Köder möglich.

Sind ältere Bäume weniger gefährdet?

Nein, alle Bäume sind jederzeit gefährdet. Jungbäume haben weniger Wurzeln und können in kurzer Zeit viel Schaden nehmen.

Hat es auch Mäuse, wenn man keine Haufen sieht?

Auf jeden Fall. Viele Mäuse drücken die Erde einfach fest oder nach oben, ohne Haufen zu machen. Sie benutzen auch alte Gänge.

Was ist deine Strategie bei Trockenheit?

Viele Mäuse gehen dann tiefer runter, oben ist die Erde sehr hart und man kann nicht richtig sondieren. Es ist zu warten, bis es wieder feuchter wird.

Was hältst du von Wurzeldrahtgitter?

Nicht sehr viel, da das verzinkte Gitter die Bäume im Wachstum behindert. Die herauswachsenden Wurzeln werden trotzdem abgefressen.



Von Wühlmäusen abgefressene Wurzel ausserhalb des Gitters. (Bild: Brunner/Boppart)

Wie fangen Katzen, Schleiereulen usw. Mäuse?

Feldmäuse sind viel mehr oberirdisch aktiv, Wühlmäuse hingegen kaum. Allerdings staune ich oft, wie viele Wühlmäuse unsere Katze fängt. Eulen und Greife müssen lauern bis die Tiere rauskommen und in eine andere Kultur abwandern. Hermelin und Mauswiesel sind die besten Fänger, da sie die Gänge benutzen.

Wie kann man sich weiterbilden?

Es werden Kurse angeboten. Infos findet man im Internet. Der Erfahrungsaustausch mit anderen Mausern ist sehr wertvoll.

Ich nehme an chemische Giftköder sollten nicht gebraucht werden. Wie sieht es beim Vergasen aus?

Chemische Köder sind tabu. Der Schaden an den natürlichen Feinden der Wühlmaus sind zu gross. Vergasen birgt das Problem der Schadstoffanreicherung im Boden.

Wenn man nicht mehr über den Mäuseberg sieht, gibt es Profimauser?

Zurzeit gibt es in der Schweiz nur eine Profimauserin. Es gab ein erfolgreiches Projekt der Stadt Zürich mit Langzeitarbeitslosen. Eine weitere Möglichkeit wären Zivildienstleistende oder andere Gruppen, die überregional auf Mäusejagd gingen. Das wäre eine grosse Nische und könnte ganzjährig durchgeführt werden.

Matthias Wüst, herzlichen Dank für die interessanten Informationen!

■ Hans Brunner

Weiterbildungen:

- Matthias Wüst, www.rucksackschule.ch, Tel. 044 291 22 12
- Stefan Keller, «Wiesel & Co am Zimmerberg» www.wieselundco.ch, Tel. 044 500 52 82

Profimauserin:

mousetrap hirsbrunner gmbh, www.mousetrap.ch - Kathrin Hirsbrunner, 079 613 75 83, E-Mail: info@mousetrap.ch,

Literaturhinweise:

- Stefan Keller, «Wiesel & Co am Zimmerberg» <http://wieselundco.ch/wuehlmaeuse>
- «Biol. Obstbau auf Hochstamm-bäumen», FiBL Shop, Bestell Nr. 1152

Aufruf

Haben Sie spezielle Erfahrungen mit Wühl-/ oder Feldmäusen im Obstgarten. Haben Sie eine spezielle Methode diese von ihren Bäumen fern zu halten? Unsere Mitglieder interessieren sich sicher dafür.

Bitte senden Sie uns bis spätestens am 20.4.2018 einen Kurzbericht über Ihre Erfahrungen/ Methoden mit Mäusen im Obstgarten, wenn möglich mit Bildern. Im Juni-Bulletin werden wir Ihre Meldungen veröffentlichen.

Einsenden an: bulletin@fructus.ch oder die FRUCTUS-Geschäftsstelle c/o Agroscope, Schloss 1, Postfach,

Die «Wühler» im Obstgarten



Die **Scher-/ Wühlmaus** nagt mit seinen Zähnen das ganze Jahr an den Wurzeln, zum Teil bis zum Totalfrass. Die Folgen sind eingeschränktes Wachstum oder der Tod des Baumes. Bäume mit starker Unterlage können einige Zeit überleben.



Der **Maulwurf** ist kein Pflanzenfresser, also kein Obstbaumschädling! Er ernährt sich vor allem von Regenwürmer, kleine Insekten etc. Sein Gebiss besitzt keine nachwachsenden Nagezähne. Leider gerät er ab und zu auch in gestellte Fallen.



Die **Feldmaus** nagt die Rinde an der Stammbasis ringförmig ab (Ringeln), manchmal bis zu den Wurzeln. Ein geringer Frass dieser kleinen Nager kann bereits zu einer Schwächung des Baumes führen, manchmal sogar zum Tod.

Aus der Praxis

Hermelin und Mauswiesel, die flinken Mäusejäger!



Das Hermelin ist ein erfolgreicher Mäusejäger. (Blickwinkel/ Photo/ P. Hofmann)

Das **Hermelin** (*Mustela erminea*) ist von Pro Natura zum **Tier des Jahres 2018** gekürt worden, eine gute Wahl! Es ist ein flinker Jäger und auf Wühlmäuse spezialisiert.

Gefährdet ist es als Tierart nicht, aber sein Leben ist seit ein paar Jahrzehnten zunehmend in Schwierigkeiten. Die Kulturlandschaft mit Hecken, Asthaufen, verwachsenen Uferböschungen, Steinhaufen usw. verhalf ihm früher zu vielen Verstecken. Heute wird diese immer eintöniger. Immer mehr tödliche Fallen (Bahnlinien und Strassen) durchschneiden seinen Lebensraum und so wird dieser beschnitten. Der Siedlungsraum breitet sich immer mehr aus; Füchse, Greifvögel,

Katzen, aber auch Hunde, setzen ihm nach. So wird das Hermelin vom Jäger zum Gejagten.

Das **Mauswiesel** (*Mustela nivalis*) ist kleiner als das verwandte Hermelin. Es wechselt nicht ins weisse Winterkleid und besitzt keine schwarze Schwanzspitze, wie das Hermelin. Durch ihren Körperbau sind Mauswiesel optimal an die Jagd in den Gangsystemen der Wühlmäuse angepasst. Es ist stark an die Mäusepopulation gebunden und seine Bestände schwanken von Jahr zu Jahr beträchtlich. Als einziges wildlebendes Raubtier kann sich das Mauswiesel in einem guten Mäusejahr zweimal vermehren. Trotzdem ist es als Tierart seltener als das Hermelin.

Deckungsreiche Kulturlandschaft ist überlebenswichtig

Hermelin und Mauswiesel sind auf ein Netz von Strukturelementen in Obstgärten angewiesen, um als Mäusejäger eine grosse Hilfe zu sein. Mit dem Baumschnitt können Asthaufen gebaut und mit dem Altholz Holzbeigen errichtet werden. Wichtig ist eine integrierte, trockene und kleine Höhle mit einem schmalen Eingang, als Aufzuchtchamber für die Jungen.

Tatkräftig unterstützen viele Projekte vernetzte Wildtierkorridore in der Kulturlandschaft. Die ökologische Aufwertung der Hochstammobstgärten und deren Umgebung wird von der Gesellschaft sehr geschätzt und deshalb mit Biodiversitätsbeiträgen unterstützt.

■ Hans Brunner



Das Strukturelement «Holzbeige» ist auch für Hermeline ein wertvoller Unterschlupf. (Bild: Brunner)